

## Co-Living? Co-Living!

Dass sich so genannte Young Professionals, Kreative und Gründer gemeinsam Flächen mieten, um dort zu arbeiten, ist bekannt. Inzwischen lässt sich eine Ausweitung dieses kulturellen Wandels auf das Wohnen beobachten. Die Zeichen der Zeit stehen auf „Co-Living“. Beginnend in den Großstädten, werden immer mehr Wohnungen und Häuser zu professionell geführten Wohngemeinschaften. Dort bündeln Ein-Personen-Unternehmen, Startup-Gründer:innen und so genannte Digitalnomaden, aber auch ganz normale Angestellte, die eine gewisse Zeit an einem anderen Firmensitz zu tun haben, ihre Ressourcen nicht nur beim Arbeiten. Sie wollen die Möglichkeit haben, auch zusammen zu kochen, beim Tee oder Bier mit Gleichgesinnten zu diskutieren, Netzwerke zu knüpfen oder ganz einfach nicht allein an einer Hotelbar zu sitzen. Und nicht zuletzt breitet sich der Gedanke, Ressourcen zu teilen, weiter aus.

Es entsteht daher ein Bedürfnis nach Wohnmöglichkeiten, die günstiger als Hotels und flexibler als eine eigene Wohnung sind. Die Bewohnerschaft sind Menschen, die viel unterwegs sind, flexibel bleiben wollen, aber nicht allein.

Co-Living soll inspirieren und den Gemeinschaftssinn fördern. Wer den Großteil seiner Zeit dem „Business“ widmet, dem droht schnell die soziale Isolation. Co-Living wirkt dem aktiv entgegen. Vorangetrieben wird dieser Trend vor allem von den so genannten „Millennials“. Damit brechen diese nicht nur mit traditionellen Arbeitsformen, sondern auch mit dem traditionellen Wohnen und der Vorstellung, dass auch schon vor der Familienphase ein eigenes Heim das anzustrebende Ideal ist.

Dass die Nachfrage steigt, zeigt sich daran, dass sich in den industrialisierten westlichen Ländern in den letzten zehn Jahren die Zahl der 18- bis 30-Jährigen, die in Wohngemeinschaften leben, fast verdoppelt hat.

Besonders in den USA hat Co-Living eine längere Tradition. Grund dafür ist zum einen die Suche nach einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten - aber auch der steigende Preis für Wohnraum. Ein Problem, das auch bei uns deutlich zu beobachten ist, und dem Co-Living mit einer Verkleinerung der benötigten Fläche pro Kopf begegnet.

Konkret kann man sich die Ausgestaltung des Wohnbereichs im 1. OG von nestbau Kirchheim wie folgt vorstellen: Geschlafen wird in kleinen, voll möblierten Zimmern, die eine eigene Nasszelle haben. Die Gemeinschaftsräume, also Küchen und Aufenthaltsräume, werden geteilt. Dazu gibt es weitere Serviceleistungen, wie ein Frühstücks-Angebot, Reinigungs- und Wäscheservice, kostenlose Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen im Co-Working-Bereich und die Mitnutzung eines Arbeitsplatzes, die im Mietpreis enthalten sind.

Die einzelnen Zimmer sind kurzfristig kündbar und provisionsfrei. Die Mindest-Mietdauer liegt je nach Modell zwischen einer Woche und einem Monat. Gezahlt wird nach dem All-In-Modell. Das heißt, dass sämtliche Nebenkosten, aber auch Gebühren für schnelles WLAN, Waschmaschinen-Nutzung, die Reinigung der Bettwäsche und ggf. ein Frühstücksbuffet im Mietpreis enthalten sind.